

Innovation kann man nicht kaufen

Es wurde viel über den globalen Wettbewerb, die Stärke des deutschen Maschinenbaus, Technologieführerschaft und den digitalen Transformationsprozess gesprochen. Wenn ein Unternehmen nach zweijähriger Konzeption, Planung und Umsetzung ein Innovationszentrum eröffnet, sind ausschweifende Blicke in die Vergangenheit eben fehl am Platz. Innovation ist nun einmal zukunftsorientiert.

Text: Klaus-Peter Nicolay | Fotos: Heidelberger Druckmaschinen AG

Mit der Eröffnung eines neuen Innovationszentrums (IVZ) in Wiesloch-Walldorf will die *Heidelberger Druckmaschinen AG* ihren Anspruch auf Technologieführerschaft deutlich machen und zugleich den digitalen Transformationsprozess im eigenen Haus und der Branche vorantreiben. Rund 135 Mio. Euro investiert der Druckmaschinenhersteller jährlich in Forschung und Entwicklung. Nur so sei es gelungen, trotz des jahrelangen Strukturwandels den Schritt in die digitale Zukunft zu gehen.

»Mit seinem Innovationszentrum zeigt *Heidelberg*, wie ein Unternehmen die Zeichen der Zeit für seine Zukunft nutzen kann. *Heidelberg* hat stets Ingenieurskultur mit innovativen Technologien verbunden. Dieser Verzahnung ist es zu verdanken, dass heute die mo-

derenste Forschungsstätte für die Druckindustrie eröffnet wird«, sagte Baden-Württembergs Ministerpräsident WINFRIED KRETSCHMANN anlässlich der Eröffnung am 13. Dezember 2018. Das Innovationszentrum sei ein Leuchtturm des baden-württembergischen Maschinenbaus, so der Ministerpräsident.

»Die Stärke des deutschen Maschinenbaus wird weltweit hoch geschätzt – hier sind wir nach wie vor die Nummer eins«, erwiderte RAINER HUNSDÖRFER, Vorstandsvorsitzender von *Heidelberg*. »Mit unserer neuen Ideenschmiede wollen wir unsere Technologieführerschaft auch in der Digitalisierung der Printmedien-Industrie weiter ausbauen.« HUNSDÖRFER hatte das Innovationszentrum bei seinem Amtsantritt im November 2016 zur Chefsache erklärt, schließlich sollten nach dem Umzug aller anderen Abteilungen des Konzerns nach Wiesloch-Walldorf neben den Kundenzentren auch Forschung und Entwicklung auf dem Werksgelände konzentriert werden.

Entwicklungsprozess unter einem Dach

»Innovation kann man nicht kaufen – aber die Räume schaffen, wo sie entsteht«, stellte STEPHAN PLENZ, Vorstand Digital Technology, fest. »Die Nähe des IVZ zur Produktion fördert einen agilen und bereichsübergreifenden Entwicklungsprozess.«

Mit der Investition von 50 Mio. Euro in das IVZ bietet *Heidelberg* den rund 1.000 Mitarbeitern eine neue Arbeitswelt und fasst den gesamten Entwicklungsprozess unter einem Dach zusammen. So sei das Innovationszentrum das Herz des Unternehmens und des künftigen High-Tech-Campus, zu dem das Gelände in Wiesloch-Walldorf Schritt für Schritt ausgebaut werden soll, kündigte PLENZ an.

>



»Open for Innovation: Gemeinsam eröffnen Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (2.von links), Heidelberg-CEO Rainer Hundsdörfer (links), Technik-Vorstand Stephan Plenz (Mitte) und Entwicklungschef Frank Kropp vor rund 200 geladenen Gästen das neue Innovationszentrum am Standort Wiesloch-Walldorf.



Ein Schwerpunkt der zahlreichen Entwicklungsprojekte im Heidelberg Innovationszentrum ist der Ausbau des industriellen Digitaldruck-Portfolios – hier ein Versuchstand mit der Gallus Labelfire.

»Die Digitalisierung und die Herausforderungen des überall stattfindenden Transformationsprozesses erfordern neue Formen der Zusammenarbeit. In Baden-Württemberg, wo Spitzentechnologie, Präzision und Verlässlichkeit Teil von Geschichte und Kultur sind, ist Heidelberg mit seinem IVZ ein Vorbild dafür, wie der digitale Wandel gelingen kann. Durch die konsequente Vernetzung von Arbeitsebenen werden neue Maßstäbe agiler Kommunikation gesetzt«, hob Ministerpräsident KRETSCHMANN hervor.

Und in der Tat geht dem Leitmotiv »Open for Innovation« folgend eine neue Arbeitswelt und Form der Zusammenarbeit an den Start. »Für die Mitarbeiter beginnt ein neues Zeitalter bei der Gestaltung ihrer Arbeitsplätze. Das Konzept zielt darauf, Teamarbeit so einfach wie möglich zu machen«, erläutert FRANK KROPP, Leiter Forschung & Entwicklung. So könnten der Software-Entwickler und der Konstrukteur direkt besprechen, was geht – und was nicht.

Dabei kommen modernste Techniken zum Einsatz, die Kommunikation wird gefördert, das Arbeiten an unterschiedlichen Orten und die Kombination aus privatem Arbeitsplatz und Kommunikationszonen sorgt für eine kreative Atmosphäre. Neben persönlichen Arbeitsplätzen gibt es nicht fest zugeordnete Büroumgebungen, Rückzugszonen für ruhiges, ungestörtes Arbeiten und aufgelockerte Arbeitsmöglichkeiten im Freien. Bistros, Kaffeeküchen und Pausenzonen stehen Mitarbeitern und Gästen zur Verfügung.

Einzigartige Entwicklungsumgebung

Der Umbau der ehemaligen Produktionshalle 10, in der einmal Mittelformatmaschinen montiert wurden, in ein Innovationszentrum für über 1.000 Personen ist wohl einmalig. Auf rund 40.000 m² Bruttofläche sind in der völlig entkernten Halle jetzt etwa 26.000 m² Bürofläche und 14.000 m² Fläche für 43 Labore entstanden. Die Bürofläche besteht aus 13 Quartieren für jeweils 80 Mitarbeiter. Für die Labore stehen allein etwa 3.700 m² Fläche zur Verfügung. »Das IVZ ist eine auf Kommunikation und Transparenz beruhende Innovationsplattform und damit Schlüssel und Symbol für den kulturellen Wandel bei Heidelberg«, erläutert STEPHAN PLENZ.

Von der Idee und Patentierung über die Bildung eines digitalen Zwilling bis hin zur Qualifizierung des Gesamtprodukts befindet sich der gesamte Entwicklungsprozess in diesem Gebäude. Damit ist das IVZ auch die Zentrale eines europäischen Entwicklungszentrums, das Heidelberg mit Standorten in Kiel, Ludwigsburg, Weiden und St.Gallen betreibt. Gearbeitet wird an Lösungen für Drucktechnologie, Druckvorstufe und Weiterverarbeitung, an Steuerungen, Antriebssystemen und Software, an Bedienoberflächen sowie



Verbrauchsmaterialien mit einem Schwerpunkt in der Tintenentwicklung für den Digitaldruck. Neben dem klassischen Maschinenbau sind Kompetenzen in den unterschiedlichsten Disziplinen wie der Bildverarbeitung, Elektronik, Softwareentwicklung sowie Verfahrenstechnik und Chemie gefragt.

Dinge miteinander vernetzen

»Vielleicht haben wir Europäer die erste Halbzeit der Digitalisierung gegen das amerikanische Silicon Valley verloren. Aber wir haben die Dinge, die im Internet of Things miteinander vernetzt werden sollen. Hier müssen wir als HighTech-Standort die Nase vor haben«, forderte Ministerpräsident WINFRIED KRETSCHMANN. Erst im Oktober sei eine Analyse des Weltwirtschaftsforums (WEF) aus Genf zu dem Ergebnis gekommen, dass Deutschland das innovationsfähigste Land der Welt sei – vor den USA. Und die deutsche Volkswirtschaft sei in Europa mittlerweile die wettbewerbsfähigste. Bislang war das die Schweiz. Weltweit rangiert Deutschland bei der Wettbewerbsfähigkeit auf Rang drei.

> www.heidelberg.com



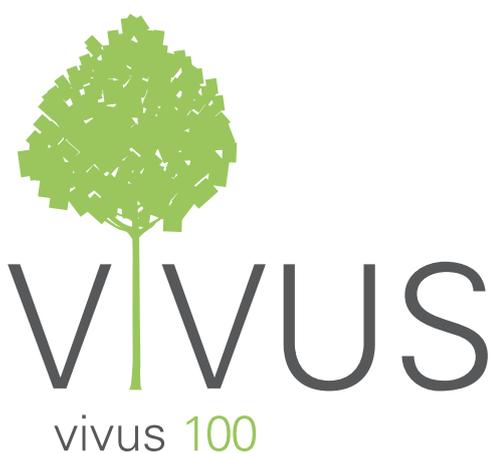
Das Innovationszentrum von Heidelberg in Wiesloch-Walldorf ist das wohl modernste Entwicklungszentrum der Branche. Die Bürofläche in der ehemaligen Produktionshalle ist in 13 Quartiere eingeteilt, die Transparenz und eine Arbeitswelt mit kreativer Atmosphäre schaffen.





VIVUS 100

Recyclingpapier 80 bis 300 g/qm



- ungestrichen matt hochweiß
- oberflächengeleimt
- Recycling aus 100 % Altpapier
- mit ca. 1,3-fachem Volumen
- gute Blattformation
- klimaneutral produziert
- FSC® 100 % recycled
- mit dem Blauen Engel

vivus 100: ein Produkt der Marke **Vivus**.
Nachhaltig. Ökologisch. Anspruchsvoll.



BERBERICH PAPIER